

RELIGIÖSE EINSTELLUNGEN UND HALTUNGEN JUGENDLICHER IN WIEN

Projektleitung: Doris Maria Lindner

Kurzfassung / Abstract

Religion in den Lebenswelten Jugendlicher. Ergebnisse einer Repräsentativstudie unter Wiener Schüler:innen (Titel der Publikation)

Ausgangssituation / Motivation

In den letzten Jahren rückten Debatten über Religion und Weltanschauungen in Europa zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit. Oft standen dabei Konflikte und problematische Aspekte im Vordergrund, während tiefgreifendere wissenschaftliche Analysen die Pluralisierung und Transformation religiöser Ausdrucksformen in den Blick nahmen. Insbesondere junge Menschen in Österreich sahen sich mit der Herausforderung konfrontiert, sich in einem Spannungsfeld zwischen Säkularisierung, individualisierten Glaubensformen und neuen religiösen Strömungen zu positionieren.

Inhalte und Zielsetzungen

Die vorliegende Untersuchung befasste sich mit den religiösen Einstellungen und Glaubensvorstellungen der Jugend in Österreich und war Teil der Lebenswelten-Studie 2023. Ziel war es, herauszuarbeiten, wie junge Menschen mit Religion umgehen, welche Bedeutung sie für ihre Identität hat und welche Faktoren ihre religiösen Überzeugungen beeinflussen. Dabei wurde untersucht, ob sich Säkularisierungstendenzen fortsetzen oder ob es – im Sinne von Resakralisierungstheorien – neue religiöse Formen und Ausdrucksweisen gibt.

Methodische Vorgehensweise

Die Studie basierte auf einer umfassenden Analyse aktueller religionssoziologischer Forschung sowie auf empirischen Daten der Lebenswelten-Studie 2023, die neben anderen Lebenswelten auch religiöse Orientierungen von Jugendlichen in Wien untersuchte. Dabei wurden quantitative Forschungsmethoden (Fragebogen mit teils offenen Fragen) herangezogen, um differenzierte Einblicke über Religion in den Lebenswelten junger Menschen zu gewinnen.

Desiderat

Rückgang traditioneller Religiosität:

Die Studie zeigte, dass klassische religiöse Bindungen unter Jugendlichen in Wien weiter abnahmen. Regelmäßige Teilnahme an religiösen Ritualen und institutionellen Angeboten ging deutlich zurück.

Zunahme individualisierter Spiritualität:

Viele junge Menschen in Wien entwickelten alternative, persönliche Glaubensvorstellungen, die nicht an etablierte Religionen gebunden sind. Spiritualität wurde oft mit Selbstfindung, Naturverbundenheit oder Achtsamkeit verknüpft.

Hybride Glaubensformen:

Es fanden sich Mischformen zwischen traditionellen religiösen Überzeugungen und neuen spirituellen Praktiken. Jugendliche kombinierten Elemente verschiedener Religionen oder verbanden religiöse mit säkularen Weltanschauungen.

Gespaltene Haltung gegenüber Religion:

Während eine wachsende Gruppe Religion als überholt oder irrelevant ansah, gab es auch Jugendliche in Wien, die sich bewusst religiösen Traditionen zuwandten – teilweise mit stärkerem Interesse an konservativen Auslegungen, ohne dass sich fundamentalistische Tendenzen eindeutig nachweisen ließen.

Bisherige Disseminationen

Der Artikel wird voraussichtlich im ÖRF oder in der Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation veröffentlicht.